

Zweite Band sollen **Northern State** sein, auch ein Trio, auch aus New York, allerdings auf Long Island aufgewachsen. Was, wie wir noch sehen werden, durchaus wichtig für die Musik ist. Sprout, Spero und Hesta veröffentlichten ihre Musik einst sogar auf Sony, aber wie das so ist mit Indie-HipHop (nennen wir es mal so): Auf ein großes Label passt das nicht. Auf Ipecac schon, wo nun 'Can I Keep This Pen?' veröffentlicht wurde. Das Interview entstand, als Northern State mit Tegan & Sara auf Tour waren; hoffentlich kann man die Band auch bald mal in kleineren Clubs sehen.

Ich habe diese Frage bereits häufiger Ipecac-Bands gestellt: Normalerweise höre ich einen bestimmten Stil nicht, ich bin zum Beispiel

haben. Jetzt kriegen wir es leichter hin, die verschiedenen Genres zusammenzufassen.

Und wie seid ihr an Ipecac geraten?

Hesta: Die Platte davor haben wir wie gesagt für Columbia gemacht, was keine so gute Entscheidung war. Deshalb haben wir wieder von vorne angefangen und „Can I Keep This Pen?“ selber bezahlt. Mike Patton war schon an unserer ersten Platte interessiert, aber das hat nicht geklappt. Jetzt haben wir uns wieder bei ihnen gemeldet.

Eine von euch ist Anwältin, hab ich auf der Webseite gelesen.

Sprout: Oh, das war ein Witz. Ich hoffe nicht, dass die Leute wirklich glauben, ich hätte zwei Kinder. Die sind tatsächlich ausgestopft.

Ohje, und ich hab den Job ernst genommen.

Aber nicht, wenn sie weltweit erscheinen soll. Ipecac hat einen Vertrieb hier in Deutschland. Unsere letzte Platte auf Columbia kam übrigens nie in Deutschland raus. Wir sind begeistert, dass wir jetzt hier spielen können.

Spero: Bei Ipecac ist man so nah dran am Selber veröffentlichen wie möglich, zugleich aber haben wir die Hilfe von weiteren Leuten, eines Vertriebs und von zusätzlichem Geld. Die Platte gehört uns aber sogar noch, wir haben sie nur lizenziert.

Ok, also dann die andere Frage zu eurer Webbiografie: Du willst ein Buch machen für Mädchen, damit sie lernen, wie man eine Band startet. Stimmt das denn?

Sprout: Das ist wahr. Das Buch dreht sich sehr um unsere Erfahrungen, als wir unsere Band



kein großer HipHop-Fan. Aber die Bands auf Ipecac mag ich – euch zum Beispiel. Ist das normal?

Sprout: Ja, das passiert häufig, und es ging uns schon so, als wir noch nicht auf Ipecac waren. Wir werden zwar als HipHop-Band angesehen, aber wir machen nicht den gleichen HipHop, den kommerzielle Bands spielen. Deswegen kommen etliche Leute nach unseren Shows zu uns und sagen, dass sie HipHop nicht mögen, aber uns lieben. Dass Ipecac uns gefunden haben, macht völlig Sinn.

Wie kam das? Eure ersten Sachen war ja sehr HipHop.

Hesta: Ich finde, dass sich alle guten Künstler weiterentwickeln. HipHop ist auch nur ein Teil dessen, was für uns wichtig ist. Als wir die CD für Columbia gemacht haben, haben wir mit vielen coolen HipHop-Künstlern gearbeitet, die unsere Helden waren. Deshalb kam auch eine sehr straighte HipHop-Platte raus. Als es nach drei, vier Jahren Zeit wurde, was Neues zu machen, machten wir auch wirklich etwas Neues. Rock, Pop oder elektronische Musik sind für uns ebenso wichtig.

Und was ist wichtiger? HipHop, Rock, Indie?

Hesta: Wichtig ist, dass wir Lust haben auf die Musik, die wir machen. Wenn wir im Studio sind, wollen wir Spaß haben, uns weiterentwickeln und etwas aufnehmen, das wir uns selber anhören möchten, worauf wir stolz sind und von dem wir glauben, dass unsere Fans Spaß daran

Ich habe noch eine andere Frage wegen der Biografien, ich hoffe, das ist nicht auch ein Witz. Aber erst mal verrätet ihr mir noch, was jetzt besser läuft.

Hesta: Es gibt auf jeden Fall eine Gemeinsamkeit. Und zwar, dass wir immer noch absolute Kontrolle über unsere Musik haben. Wir haben auch bei Columbia selbst ausgesucht, mit wem wir arbeiten wollten. Aber wir können, von Patton mal abgesehen, eigentlich jeden erreichen und mit ihm reden, auch den Chef.

Ich kann mir auch vorstellen, dass man gleich über andere Zahlen redet. Wenn man auf Columbia 40.000 Platten oder so verkauft, ist das ein Flop. Bei Ipecac klingt die Zahl gut.

Spero: Für uns macht es einfach viel mehr Sinn, wie Ipecac arbeiten. Sie sind viel verantwortungsvoller, und wir arbeiten wie ein Team. Es ist schön, nicht nur volle Kontrolle über die Musik zu haben, sondern auch über die geschäftliche Seite. Ipecac arbeitet wie ein Partner mit den Künstlern.

Eure erste CD habt ihr selber gemacht. Habt ihr darüber nachgedacht, das zu wiederholen?

Spero: Klar haben wir darüber nachgedacht. Das wäre auch toll gewesen. Aber wir sind nur drei Leute und können uns nicht noch weitere Hände wachsen lassen. Das ist bei all der Arbeit einfach zu wenig.

Hesta: Wenn wir die Platte nur in den USA veröffentlichen wollen würden, ginge das vielleicht.

gründeten. und über das Seitenprojekt, das Spero und ich machen. Es ist eine Anleitung für 12- bis 16-jährige Mädchen, was so ziemlich alles abdeckt. Wie findest du Bandmitglieder? Welche Musik möchtest du spielen? Wie lernst du ein Instrument? Wie schreibst du Lieder? Bandmeetings, Geld, Tourneen, Equipment – alles das ist ein Thema. Also alles von den richtigen Anfängen bis hin zu einer erfolgreichen Band, wie auch immer man das definiert. Das hat natürlich für Zwölfjährige eine ganz andere Bedeutung. Das Buch kommt im Sommer raus. Kim Gordon von Sonic Youth schreibt das Vorwort, was ziemlich klasse ist, außerdem habe ich Zitate von Musikerinnen versammelt – Tegan & Sara haben zum Beispiel über ihre Erfahrungen geschrieben, Edie Brickell auch.

Was unterschied euch denn von den Mädchen, für die du das Buch geschrieben hast?

Sprout: Wir waren wesentlich älter, als wir Northern State gegründet haben. Das Buch ist für weit jüngere Mädchen. Wir haben all diese Sache gemacht, nachdem wir auf dem College waren. Wer weiß, wo wir wären, hätten wir mit 15 angefangen.

Spero: Als wir auf Long Island aufgewachsen sind, hatten wir gar keine Ahnung, dass wir eine Band machen könnten. Das war überhaupt keine Option. Wir haben Scherze darüber gemacht, aber bestimmt nicht ernsthaft darüber nachgedacht.